

Stadtrat Derek Cofie-Nunoo

Haushaltsrede zur Verabschiedung des Haushalts 2011/12
17.3.2011

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Bürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir werden heute mehrheitlich einen Haushalt verabschieden, der nach langen und intensiven Gesprächen zu einem gemeinsamen „Paket“ von Änderungsanträgen geführt hat. Damit geben alle an diesem Verhandlungsprozess beteiligten Fraktionsgemeinschaften, Parteien und Gruppierungen ein **positives Beispiel für einen konstruktiven Umgang mit der Verantwortung**, einen Haushalt zu verabschieden.

Wir haben den Beweis erbracht, dass wir in Heidelberg durchaus eine politische Kultur im Umgang miteinander haben. Dieser Haushalt hat keine Sieger und Verlierer!

Denn trotz äußerst unterschiedlicher Ausgangspositionen ist ein modifizierter und finanziell ausgeglichener Haushalt entstanden, der deutliche Schwerpunkte für eine zukunftsfähige und lebenswerte Stadt setzt. Dafür möchte ich mich bei allen Beteiligten bedanken.

Im Folgenden möchte ich diese **Schwerpunkte für generation.hd** gerne benennen und somit die Ausführungen meines Fraktionskollegen Kai Dondorf weiterführen.

Die Themen können den Überschriften **Perspektiven für alle Generationen** und **Infrastruktur der Zukunft** zugeordnet werden.

Das Vertrauen der Bürger und die Akzeptanz politischer Entscheidungen hängen von der Glaubwürdigkeit und Verfügbarkeit von Informationen ab. Hier herrscht in Heidelberg nach wie vor großer Nachholbedarf. Es muss also im Interesse der Stadtverwaltung und des Gemeinderates liegen, sich dieses Vertrauen wieder zu verdienen.

Ich muss in diesem Zusammenhang zumindest kurz auf das Projekt „Neckarufertunnel“ zu sprechen kommen. Vertrauen basiert auch auf dem Einhalten von Zusagen. Am 24.11.2010 wurde eine Vorlage mit dem Titel: „**Stadt an den Fluss – Neckarufertunnel**“; **weiteres Vorgehen** im Stadtentwicklungsausschuss mit 6:7:0 Stimmen abgelehnt.

Daraufhin haben Sie Herr Oberbürgermeister die Vorlage von der Tagesordnung des Gemeinderats am 2.12.2010 abgesetzt und zu einem Treffen der Fraktionsvorsitzenden für den 12.1.2011 eingeladen. Hier wurden Sie aufgefordert die Vorlage wieder in den Beschlusslauf einzubringen und sagten dies auch zu. Das ist bis heute nicht erfolgt. Stattdessen gibt es nun ein neues Projekt unter dem Deckmantel der Bürgerbeteiligung, welches dem Bezirksbeirat Altstadt nun in einer Sondersitzung am 22.3.11 vorgestellt wird.

Das kann natürlich so nicht sein. Daher haben wir uns darauf verständigt **keine Mittel aus dem Projekt Stadt an den Fluss- Neckarufertunnel zu übertragen**, bis eine **verbindliche Förderzusage des Landes** vorliegt um dann die Akzeptanz dieses Projektes über einen Bürgerentscheid abstimmen zu lassen. Knapp 4 Mio. Euro Planungsmittel sind in diesen Förderantrag geflossen. Jetzt haben wir Bürger das Recht zu wissen, was dieses Geld wert war. Soweit der kleine Exkurs.

Wir machen jetzt **Ernst mit der Bürgerbeteiligung**. Wir sorgen für mehr Transparenz und Informationen aus erster Hand.

Auf der Basis der rechtlichen Rahmenbedingungen sollen die Bürger **Videofiles der öffentlichen Ausschuss- und Gemeinderatssitzungen** abrufen können. Somit lassen sich aktuelle Themen, oder auch Themen der Vergangenheit ungefiltert mit- und nachverfolgen.

Ob das auf der Homepage der Stadt Heidelberg oder aufgrund rechtlicher Erfordernisse auf einer anderen Seite im Internet sein wird, soll in einem Konzept von der Verwaltung vorgelegt werden.

Damit schaffen wir die Grundlage für einen echten und „**permanenten Bürgerbeteiligungsprozess.**“

Die Infrastruktur der Zukunft ist über die Änderungsanträge zum „**Handlungskonzept Demografischer Wandel**“ im Haushalt verankert. Um dieses Zukunftsthema längerfristig zu bearbeiten wird es in den Produkt- und Leistungsplan der Stadt Heidelberg übernommen.

Ich möchte an dieser Stelle mit Rücksicht auf die Tagesordnung auf eine Vorstellung im Detail verzichten, da die entsprechenden Anträge im Paket nachzulesen sind.

Perspektiven für alle Generationen.

Das sollte das Ziel einer modernen, lebendigen Stadt sein. Wandel und Beständigkeit friedlich nebeneinander. Mit unserem **Engagement im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft** bieten wir jüngeren Menschen eine Perspektive um in Heidelberg leben und arbeiten zu können. Dieser Bereich hat einen hohen Nachholbedarf. Aber die bisherigen Maßnahmen tragen bereits erste Früchte.

Mit der Bereitstellung von Mitteln für Einfachsaniierungen im Jahr 2011 legen wir den Grundstein für die Realisierung weiterer Projekte.

Die Freigabe dieser Mittel ist an eine **Vorstellung der Projekte im Gemeinderat** geknüpft. Der Jugendgemeinderat hat mit seiner Bereitschaft hierfür Mittel aus dem Projekt „Bahnbetriebswerk“ des Jahres 2010 zu übertragen, einen entscheidenden Anteil daran. Insgesamt setzen wir hier auf eine breite Zustimmung im Gemeinderat, ebenso wie bei der Fortführung der Arbeit des Beauftragten für Kultur- und Kreativwirtschaft.

Die **Nachnutzung der Alten Feuerwache** in Bergheim ist ein weiterer wichtiger Baustein in der Landschaft der Kultur- und Kreativwirtschaft. Hier soll im Jahr 2011 ein Konzept erstellt werden.

Eine **temporäre Nutzung** nach dem Auszug des Theaters im Jahr 2012 würde auch die hohen Investitionen in Gebäude und Technik rechtfertigen. Wir setzen auch hier auf einen fruchtbaren Diskussionsprozess im Gemeinderat. Der Ort Alte Feuerwache ist definitiv zu schade für einen Abriss.

Die **Perspektiven für ältere Menschen** könnten in Heidelberg hervorragend sein. Ein exzellenter Gesundheitsstandort, gute klimatische Bedingungen, ein kulturell vielfältiges Angebot. Was fehlt da noch?

Diese Frage sollte **Teil eines politischen und gesellschaftlichen Diskurses in Heidelberg** werden. Wie sieht die „age-friendly city, oder die „Stadt für alle Lebensalter“ aus?

Wir sollten hier den **Austausch mit der Universität Heidelberg** suchen. Erste Kontakte wurden geknüpft. Herr Oberbürgermeister, sie haben das Thema dankenswerterweise aufgegriffen und werden sich die entsprechenden Projekte des Instituts für Gerontologie und des Netzwerks Altersforschung vorstellen lassen. Weitere Ansätze sind dem Handlungsprogramm Demografischer Wandel und den Änderungsanträgen zu entnehmen.

Zum Abschluss möchte ich aus aktuellem Anlass auf die besondere **Bedeutung regionaler Produkte und dezentraler Versorgungssysteme** eingehen. Es wird auch ein Kennzeichen einer modernen und zukunftsfähigen Stadt sein, inwieweit sie ein gewisses Maß an Unabhängigkeit im Bereich der Energieversorgung und der Versorgung mit LEBENSMITTELN, aufweist. Auch die entsprechenden Kenntnisse einer im Umgang mit Mangel erfahrenen Generation (Erfahrungswissen) sollten wir nutzen um sie im Bereich der Bildung an unsere Kinder weiterzugeben.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.